

**FÜR EINEN
FREIEN OFFEN CAMPUS SCHWERIN (M-V)!**

**HALTUNG UND HANDELN
LANDSCHAFT UND LEBEN/
SCHWERIN(MV)**



FREIER OFFENER CAMPUS SCHWERIN (FOC SN)

Achtsam – alt und neu – für unsere Gegenwart und Zukunft!



Situation und Motive

- ⇒ Umbruchzeit ist. Das merken wir. Überall um uns entstehen neue Formen und Weisen, wie Menschen mit Menschen; mit Tieren; Pflanzen und allem Leben überhaupt umgehen und zwar aus freien Stücken. Licht und Schatten liegen dicht bei dicht!
- ⇒ Viele neue zivilgesellschaftliche Einsätze werden gesucht, probiert und gewünscht. Schwerin als Kultur- und Lebensort sollte sich mit eigenen Potentialen und Ideen einbringen. Es ist ja auch nicht so, als würden hier alle schlafen. Aber unter uns sind bestimmt diese und jene, die aus unserer Zivilgesellschaft heraus noch konzentrierter und problemnäher denken, planen und handeln wollen.
- ⇒ Schauen wir hin, was überall drückt und besser zu lösen sein müsste:
 - Veränderungen in der Arbeitswelt schwerwiegend. Generationen kapseln sich voneinander ab. Energie weg, Versorgung im Keller für uns alle. Ist Umwelt kaputt - macht die uns kaputt.
 - Zeit im Sauseschritt, wir laufen mit, aber wie mit Verstand? Fast alle sind digital vernetzt. Arbeit und Leben ist nun so. Was aber mit den vielen Talenten, Erfahrungen und Kenntnissen, die jetzt überflüssig werden? Das ist fatal - Gegensteuerung erwünscht!
- ⇒ Vieles ist unter uns schon da, aber vereinzelt. Solidarisches Handeln führt zusammen! Bringen wir Organisation, Gedankenaustausch, Logistik, soziale und digitale Vernetzung in konkrete Projekte zusammen. Der zivilgesellschaftliche Raum und Prozess hierfür wird von uns „FREIER OFFENER CAMPUS“ genannt.
- ⇒ Welche so denken, mögen auch hier zusammenkommen!

Unser Anliegen

Offen für alte und neue Wege! Erlebniskultur und Bildungsangebote, die sich ergänzen! Neue Inklusiv-Formate für Arbeit, Leistung und Leben und für Schwerin:

Mit Vernunft und Vergnügen, Tätigkeiten, Gemeinsinn und Erwerb zu einem neuartigen Standortvorteil zusammenführen. Dafür ein FREIER OFFENER CAMPUS SCHWERIN/FOC-SN

Mitmachen auf neue Art? Ja. Jede und jeder kann mitmachen! Keine sektiererische Verbohrtheit, Aktivitäten zählen.; etwa:

- ⇒ FOC unserer bisherigen Vorstellung ist von der Idee her eine Wachstumsangebot, das genau das aktuell bewegen will und kann, was je Beteiligte dann auch bewegen wollen und können.
- ⇒ Das Thema des Zusammenspiels von Gemeingut/Commons und Markt ist ein interessanter Einstieg. Dazu ist noch Aufklärung notwendig. Was ist ein Commons (spezielles Gemeingut), wie entstehen sie und wie können sie gepflegt und vermehrt werden? (**Siehe unten eine instruktive Tabelle und wenig Erklärung!** [3.1]. Soziale Marktwirtschaft (wettbewerbliche Leistungen bringen, über Steuern Gemeinwohl sichern) ist Traditions-Anspruch der Bundesrepublik Deutschland. Aber reine Lehre der sozialen Marktwirtschaft kommt nicht mehr klar. Wirtschaftsliberalismus zersetzt alles (extreme Klassensplitterung in Arm und Reich, gewissenlose Wanderungen und Abwanderungen von Kapital, Casinomentalität, machbesessene militärische industrielle Komplexe, Großmachtwahn, wachsende Kriegsgefahr überall, Abbau von echter Demokratie ...)
- ⇒ Optionen? Ein FREIER OFFENER CAMPUS kann Modell werden für friedvolles Arbeiten, Leben, Genießen und Sichern. Da kann viel zusammenkommen. Kluger Weise ist mit ei-

ner Auswahl zu beginnen, mitunter auch mit dem, was in anderen Kommunen bereits läuft. Das wären zum Beispiel:

- Gemeingüterentwicklung (Commons und Commoning)
- Eine Entkopplung von Arbeit und Lohn wird zunehmend notwendig. Aber dafür sollte Alternativverstand aus aller Welt zielführend vor Ort zusammengeführt werden.
- Urban gardening/ Essbare Stadt (gemeinschaftliches Gärtnern, Säen und Ernten auf gemeindeöffentlichen Flächen/“Mundraub“ erlaubt!)
- Transitions town (Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen in vielen Städten und Gemeinden)
- Alternative entlastende Verträge zu Hartz IV (Entwicklung neuer Arbeitsformen und Strukturen jenseits von Lohnarbeit)
- Echt demokratische Teilhabe an Bildung und Ausbildung und freies selbstbestimmtes Lernen (Freilernen zwischen den Generationen, auch z.B. Richtung Freier Demokratischer Schulen und systemisch lernende Schulorganisation überhaupt)
- Entgeltfreie Mobilität
- Daseinsvorsorge umfassend als komplexe Basissicherung des Lebens (Ganzheitlichkeit von Soziales, , Wirtschaft, Umwelt und der Kultur für alle; als wachsam und achtsam gepflegte Aufgabe)
- Helfende Diskurse zu Hochschullandschaft, Werkstätten- und Laborverbunde, autarke Projektwerkstätten,.
- Offene Modellspiele zu komplexen Verschränkungen von Mensch-Welt/Mitwelt-Umwelt
- ...

Unsere Erst-Kontakt-Angebote

Wir wünschen, dass wir zunächst erst mal richtig in die Gänge kommen, aber begonnen haben wir als kleiner Kreis so schon bewegter Personen. Unsere LOKALE AGENDA 21 Schwerin e.V. bietet für den Anfang eine Kommunikationslinie, Dazu:

- ⇒ Unser Treff: Jeden Dienstag von 11.00 - ca. 13.00 Uhr im Stadthaus Schwerin, Am Packhof 2 - 6 Zimmer 6.043, im Büro der Lokalen Agenda 21 Schwerin e. V., dazu mit folgenden ersten Kommunikations-Kontaktaten nach gusto:
 - Lokale Agenda 21 agenda21@schwerin.de / 0385 545 2990/91;
 - Torsten Müller mathetoddy@gmail.com / 0385 4781801
 - Daniel Meyer-Kohlstock meyer-kohlstock@gmx.de / 0175-6449924
 - Gerd Paul gdpaul@gmx.de / 0385-4879558
 - Joachim Wegrad wegrad@consult-profil.de / 0174-3874106
 - Klaus-Dietrich Woithe kdwoithe@gmx.de / 0385-732162
- ⇒ Aber auch verabredete Treffen zu Themen und möglichen Projekten - alles frei vereinbart - sind jederzeit möglich, auch erwünscht.
- ⇒ **Einfache** Mitmach- und Umgangsregeln, wenn wir uns treffen:
 - > Name genügt zur Vorstellung; -> Anredeform ergibt sich aus gegenseitigem Befinden ; -> temporäre Gesprächsleitung bei überschnittigen Dialogen; -> wer dabei ist, ist willkommen, bekundet damit schon Interesse; -> Partnerin oder Partner der Eingeladenen seien gerne mit dabei; -> Hinweise zur Erweiterung künftiger Einladungen sind erwünscht; -> Freigabe persönlicher Zugangsdaten nach eigenem Ermessen; -> Modifikationen für je nächste Treffen werden von den Anwesenden verabredet.
- ⇒ Siehe auch nachfolgende Anhänge[1], [2], [3] zur Anregung.

Mit freundlichen Grüßen zum Mittfrühling 2019 und mit
gespannten Erwartungen
die oben genannten Ansprechs

Was ist nachhaltige Entwicklung?

- Unter dauerhafter Entwicklung verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, diese Entwicklung dauerhaft zu gestalten, gilt für alle Länder und Menschen (Brundland-Bericht -1987)

5

Partizipation

“Partizipation ist die wirkungsvolle politische Teilhabe und Zusammenarbeit in den Bereichen Soziokultur, Ökologie und Ökonomie und damit Ausdruck solidarischen, selbstverantwortlichen und -organisierten Handelns aller Bürger und Bürgerinnen auf allen politischen Ebenen.

Der Grundsatz der Subsidiarität bedeutet, daß BürgerInnenbeteiligung und lokale Selbstbestimmung auf der jeweils untersten Ebene hergestellt wird.”

Was beinhaltet nachhaltige Entwicklung?

Wirtschaftliche Ziele:

- Verteilungsgerechtigkeit und
- Effizienz (z.B. welche Ressourcen werden genutzt? Wie werden Produkte oder Ressourcen verteilt?)

• Gesellschaftlich-soziale Ziele:

- Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen
- sozialer Zusammenhalt
- kulturelle Identität

• Ökologische Ziele:

- Unverletzlichkeit der natürlichen Umwelt (Der Natur nicht mehr nehmen, als sie verträgt und ihr nicht etwas geben, was sie nicht versteht)

6



[2]: ZU PRINZIPIEN DER AGENDA 2030

BRIEF: VORSTELLUNG AGENDA 2030
Von HEIKO LIETZ

Vorstellung Agenda 2030

Liebe aktive Wegbegleiter des Agenda Prozesses,

Als sich der "Verein Lokale Agenda 21 Schwerin" 2003 konstituierte, orientierte er sich an den Aufgabestellungen der Charta von Aalborg, in der in gleicher Weise umweltgerechte, sozialverträgliche und wirtschaftlich zukunftsfähige Aspekte bei der Stadtentwicklung berücksichtigt werden sollen. Diese Charta ist geprägt von dem Agenda Prozess, der 1992 von 172 Staaten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) in Rio de Janeiro beschlossen wurde und Leitlinien für das 21. Jahrhundert, vor allem zur nachhaltigen Entwicklung, setzte. An dieser Konferenz nahmen neben Regierungsvertretern auch viele nichtstaatliche Organisationen teil. Nachhaltige Entwicklung – und damit die Agenda 21 – ist vielerorts zur Leitlinie öffentlichen Handelns geworden. Ihre kommunale Umsetzung ist die Lokale Agenda 21.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat unter vergleichbarer Besetzung im Jahr 2015 den ehrgeizigen Beschluss gefasst, die Agenda 21 fortzuschreiben sie bis 2030 möglichst zu erreichen.

In der Erklärung spricht sie davon, dass dieser Beschluss von beispielloser Reichweite und Bedeutung ist. Seine Ziele sind universell und sie betreffen die ganze Welt. sie sind unteilbar und tragen den 3 Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung in ausgewogener Weise Rechnung.

Die Vollversammlung hat dafür 17 Ziele verkündigt, die darauf gerichtet sind, u.a. die Menschenrechte für alle zu verwirklichen und Geschlechtergleichstellung und die Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen zu erreichen. Dabei sieht sie die größte Herausforderung darin, die Armut in all ihren Formen und Dimensionen zu beseitigen. Denn sie ist die unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.

Um eine solche zielgerichtete Reise mit der Hoffnung auf Erfolg überhaupt antreten zu können, braucht sie eine große Vision, die das scheinbar Unmögliche möglich macht. Visionen sind in der gesamten Menschheitsgeschichte immer die treibende Kraft großer Veränderungen gewesen. Diese Vision ist gleich zu Beginn der Erklärung formuliert worden. Die Autoren sehen darin eine Welt, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist, eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist, eine Welt, in der alle Menschen lesen und schreiben können. Sie sehen eine Welt, in der die Menschenrechte und die Menschenwürde, die Rechtsstaatlichkeit und die Gerechtigkeit geachtet werden. Sie sehen eine Welt, in der es menschenwürdige Arbeit für alle gibt und in der für die Bedürfnisse der

Schwächsten gesorgt wird. Sie sehen eine Welt, in der die Menschheit in Harmonie mit der Natur lebt.

Das sind nur einige der genannten Visionsinhalte, die in der Erklärung, die mit großer Entschlossenheit vorgetragen wird, nachzulesen sind. Wenn diese Vision vermutlich nie vollständig erreichbar sein wird, so gibt sie doch jedem, der sich auf diese Reise der globalen Veränderungen begibt, eine sichere Orientierung für die konkreten Entscheidungen für eine nachhaltige Entwicklung. Und es ist nicht mehr allzu viel Zeit, das Begonnenen mit aller Kraft fortzusetzen. Dabei soll niemand zurückgelassen werden.

Auf dieser Reise sind gemeinsame Grundsätze und Verpflichtungen wesentlich, die für alle gelten. Die neue Agenda orientiert sich u.a. an den Zielen und Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen. Sie gründet auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, den internationalen Menschenrechtsverträgen, der Millenniumserklärung und dem Ergebnis des Weltgipfels 2005. Sie bekräftigt die Ergebnisse aller großen Konferenzen, die in der Zeit von 1992 bis heute in dieser Sache durchgeführt wurden.

Die Welt heute ist jedoch von all dem sehr weit entfernt. Die Autoren zeichnen dabei sehr realistisches Bild, das die Realitäten dieser Welt nicht schönredet und die Abgründe zukünftiger Fehlentwicklungen aufzeigt.

Milliarden von Menschen leben in Armut und ein Leben in Würde wird ihnen verwehrt. Es gibt enorme Unterschiede der Chancen, des Reichtums und der Macht. Geschlechterungleichheit ist eine der größten Herausforderungen. Extremismus und Terrorismus bestimmen den Alltag. Der Klimawandel und damit einhergehende immer häufiger auftretende Naturkatastrophen gefährden immer stärker das Leben der Menschen in vielen Teilen unserer Erde.

Aber es ist auch der Zeitpunkt immenser Chancen. In den letzten Jahren konnten schon erhebliche Fortschritte bei der Bewältigung vieler Entwicklungsprobleme gemacht werden. Millionen Menschen konnten von extremer Armut befreit werden. Für viel konnte der Bildungszugang wesentlich erweitert werden.

Auf diesem Hintergrund haben die Vereinten Nationen 2015 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung, sogenannte Sustainable Development Goals (SDG) verkündet.

Das sind im einzelnen:

1. Armut beenden
2. Ernährung sichern
3. Gesundheit stärken
4. Bildung für alle realisieren
5. Gleichberechtigung für alle realisieren
6. Gleichberechtigung verwirklichen
6. Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung ermöglichen
7. weltweit saubere Energie erzeugen
8. Nachhaltiges wirtschaftswachstum und faire Arbeit schaffen
9. Industrialisierung sozial und verträglich gestalten

10. Ungleichheiten überwinden
11. Lebenswerte Städte und Siedlungen schaffen
12. Nachhaltig produzieren, handeln und konsumieren
13. Klima umfassend schützen
14. Die Weltmeere schonen
15. Schutz der Ökosysteme
16. Frieden und Rechtsstaatlichkeit fördern
17. Neue globale Partnerschaften aufbauen.

Sie sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Darin verpflichten sie sich, die Armut in all ihren Formen und Dimensionen zu beenden. Sie verpflichten sich weiterhin, eine hochwertige Bildung auf allen Ebenen zu gewährleisten. Sie verpflichten sich weiterhin, die interkulturelle Verständigung, Toleranz, gegenseitige Achtung und ein Ethos der Weltbürgerschaft und der gegenteiligen Verantwortung zu fördern.

Mit einem Aufruf zum Handeln wird dieser Abschnitt beendet. Wir, die Völker sind es, die sich heute auf den Weg in das Jahr 2030 machen. Diese Agenda ist eine Agenda der Menschen von Menschen und für Menschen.

In einem weiteren Abschnitt werden diese 17 Ziele im einzelnen konkretisiert und sollen in einem vorgeschriebenen und fest vereinbarten Verfahren stetig überprüft werden.

9

Dazu ergänzende Textauszüge und Grafiken zum AGEMDA-2030-Profil aus Bundesrepublik und M-V

>> 1. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie

Die Neuauflage der Nachhaltigkeitsstrategie 2016 orientiert sich an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen und hat die globale Verantwortung stärker im Blick. So hat es das Bundeskabinett am 11. Januar 2017 beschlossen.



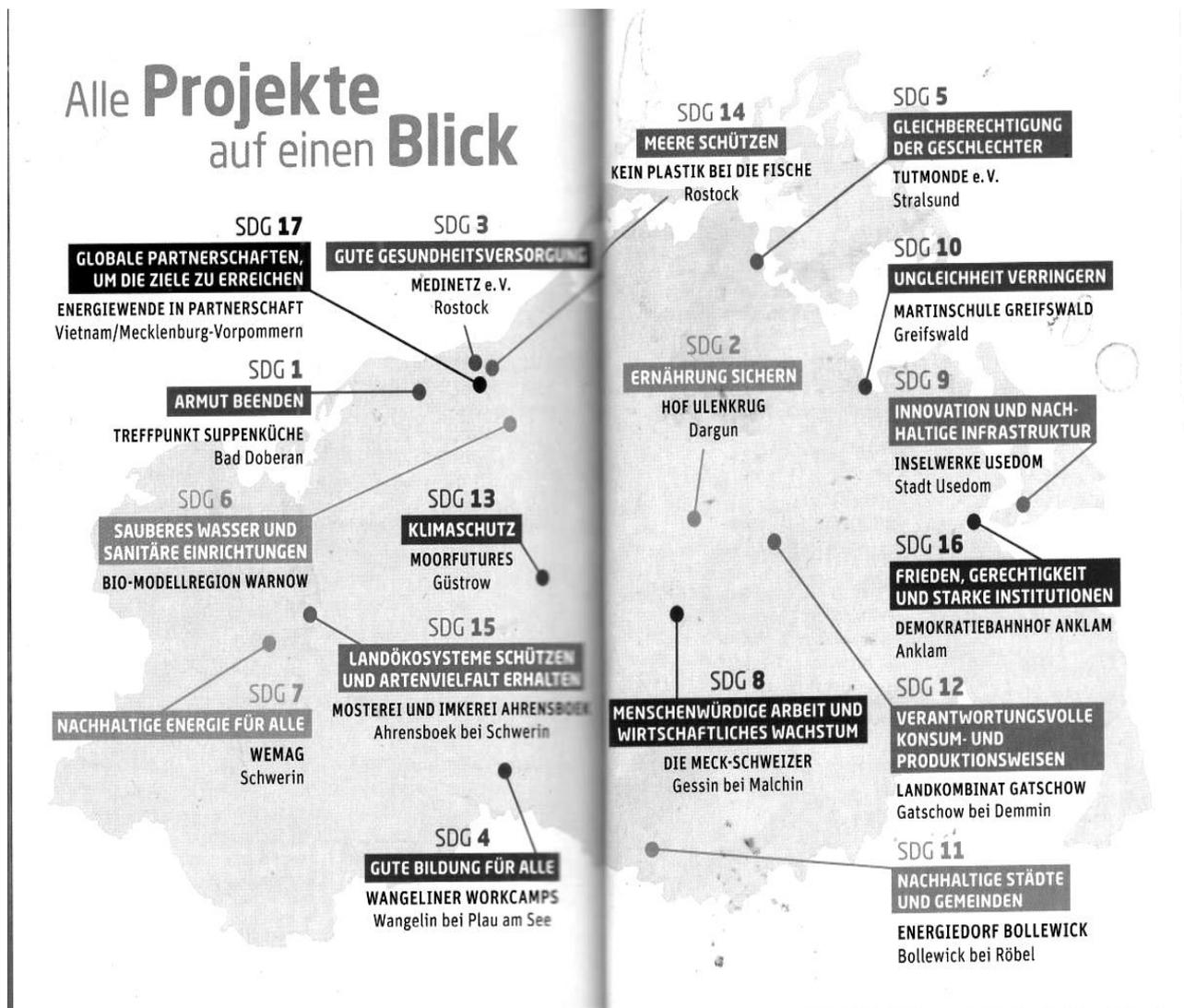
Entscheidungen zur Nachhaltigkeit trifft, wer investiert, produziert und konsumiert. Foto: ESA

Erstmals beschlossen wurde eine Nachhaltigkeitsstrategie in 2002. Sie wurde in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben. Die jeweils angepasste Strategie bestimmt den Kurs für eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land.

Nachhaltigkeit bedeutet: Nur so viel Holz schlagen, wie auch nachwachsen kann; vom Ertrag – und nicht von der Substanz le-

ben. Mit Blick auf die Gesellschaft heißt das: Jede Generation muss ihre Aufgaben lösen und darf sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürden.

Über Nachhaltigkeit entscheidet jeder selbst mit. Entscheidungen zur Nachhaltigkeit trifft, wer investiert, produziert und konsumiert. Dabei geht es nicht um eine Ethik des Verzichts. Vielmehr sind Phantasie, Kreativität und technisches Know-how gefragt, um umweltverträgliche und ressourcensparende Produktions- und Konsummuster voranzutreiben. Hierfür müssen alle, Beschäftigte und Unternehmen, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, den Strukturwandel aktiv gestalten. <<

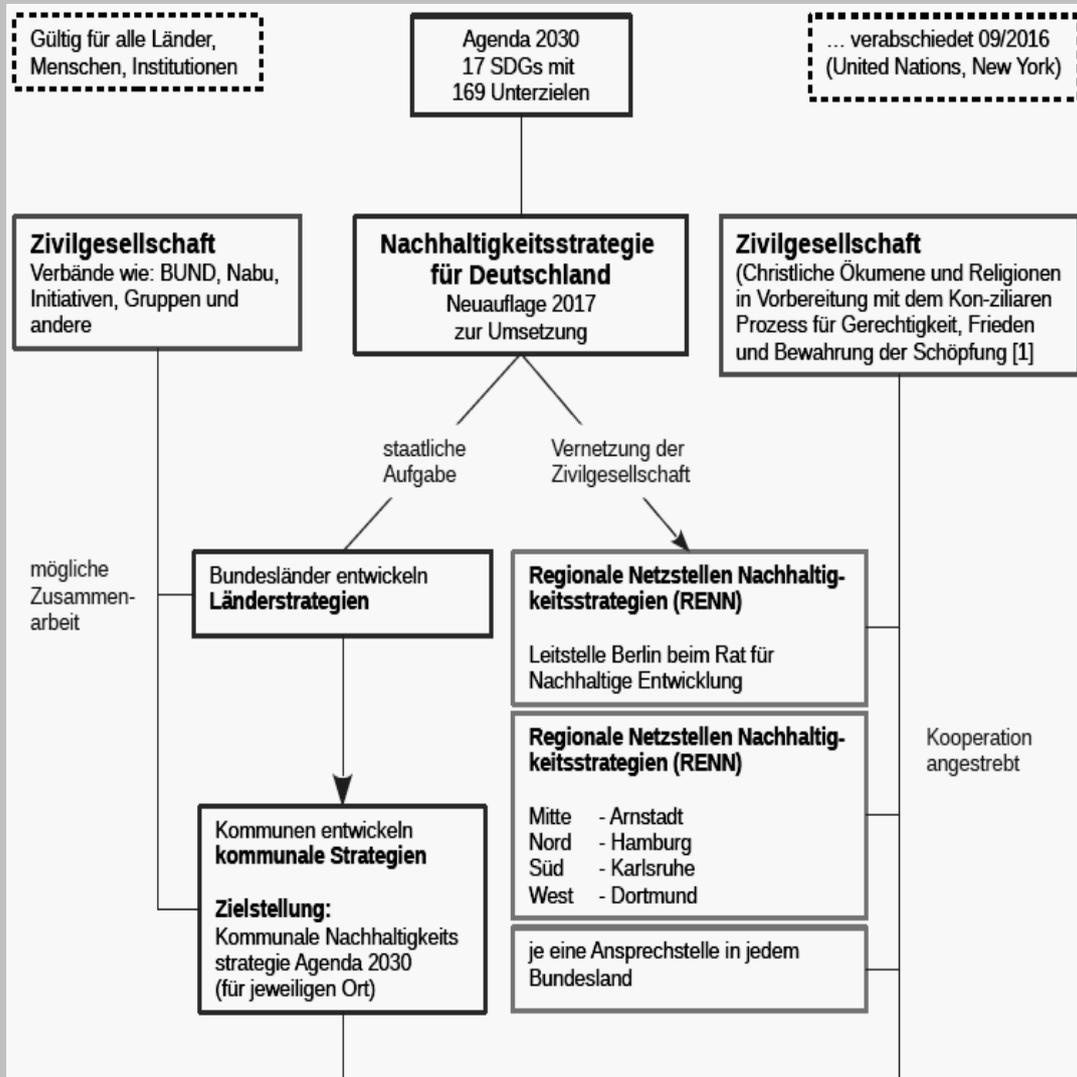


Übersichtgrafik aus der Broschüre "17 Ziele in der Praxis – Beispiele aus Mecklenburg-Vorpommern" / ANE; Güstrow 2018// auf Graustufe gesetzt und vertikal gestreckt/KDW

STRUKTURGRAFIK

Texttreu aus: "Struktur_Agenda2030_NE_08012017 - Kopie" am Freitag, den 21. Juli 2017 bearbeitet von Klaus-Dietrich Woithe bei Übernahme der Grafik von Löwe / Wazlawik vom 10.01.2017 im Graustufenformat.

Struktur Arbeit mit der Agenda 2030 für eine Nachhaltige Entwicklung



RENN - Zielstellung:

- Vernetzen der Akteure
- Impulse für gesellschaftliche Transformation
- Stärkung von Innovationen, Projekten, Strategien
- Förderung des Informationsflusses zwischen Akteuren in Kommunen, Land, Bund

[1] Die gemeinsame Betrachtungsweise von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wurde 1983 bei der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver beschlossen.



[3] : COMMONS

[3.1] COMMONS-MARKT-VERGLEICH; RADIKAL!

VERGLEICH von...zu, ... nach	Heute	Gemeingüter-priorität
Logik	Gewinn-Logik/Eigenvorteil	Allmende-Logik/ Vorteil durch Teilen
Kernfrage	Was lässt sich verkaufen/ Produkt als Ware im Vordergrund	Was wird gebraucht? Menschen im Vordergrund
Menschen-bild	Individuelle Nutzenmaximierung	Menschen als kooperationsfähige soziale Wesen
Fokussierung	Wachstum: (Mehrwert oder z.B. BIP)	Gemeinwohl/ "Bruttosozialglück"
Strategie	Knappheit nutzen oder herstellen	Knappheit überwinden/ Wohl durch Teilen vermehren
Entscheidungsprinzip und -prozess	Mehrheitsprinzip/ hierarchisch	Konsensprinzip/horizontal
Mensch-Mensch	Ich oder Du	Alle wesen durch alle
Mensch-Natur	Natur untertan machen	Kultur/Zivilisation als förderliche 'Zweitnatur' in Natur
Träger des Systems	Monitäre Interessengruppen mit dafür institutionalisierter Politik	Empathisch handelnde Menschen/ Gemeinwohl orientierte Politik als Bewegung von unten

12

In Anlehnung einer Grafik zum Grundtext des COMMONS-INSTITUTUS/ BONN (*)
Entworfen von Torsten Müller/bearbeitet von Klaus-Dietrich Weith



[3.2] ÜBERBLICK-ERKLÄR ZU COMMONS

Simon Sutterlütli/Stefan Meretz: >>Kapitalismus aufheben<<; Kapitel 6; Seite 156/ © VSA: Verlag 2018, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

>> Commons

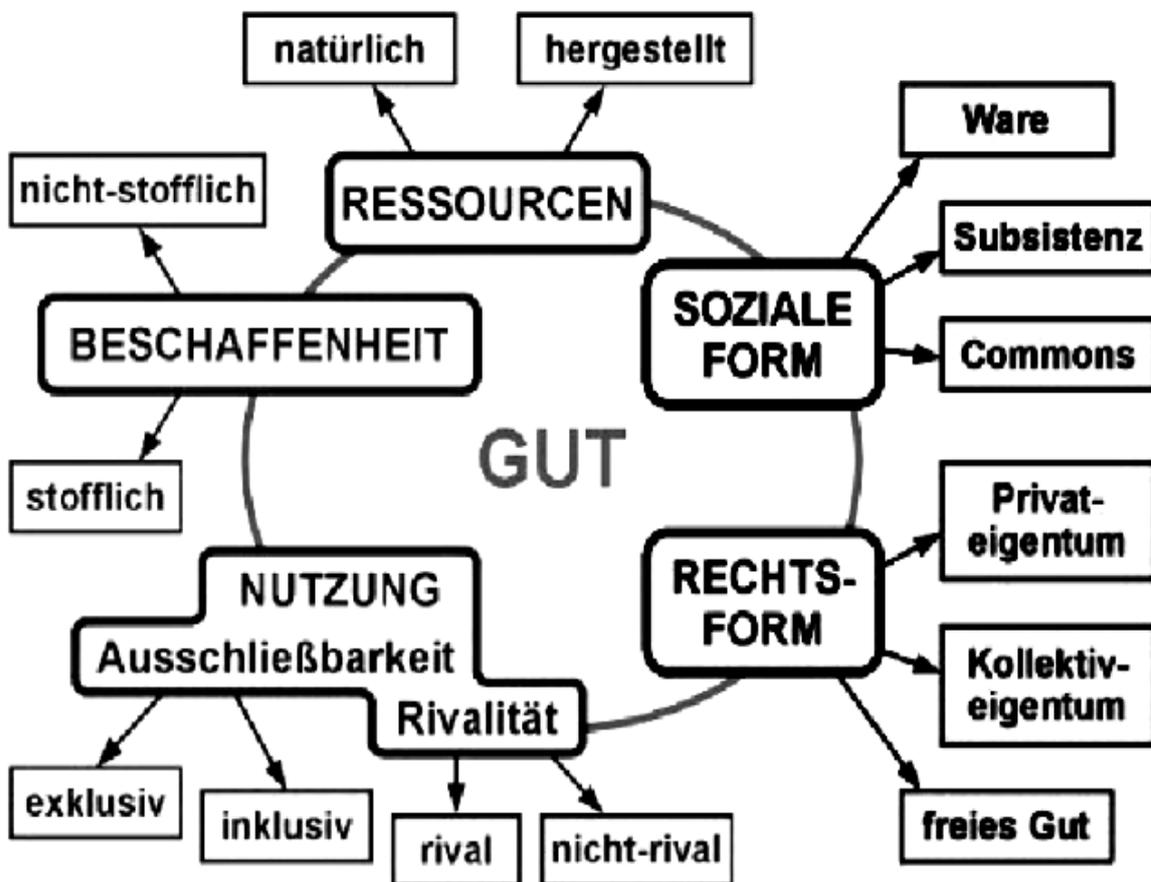
Commons bezeichnen

»Ressourcen (Code, Wissen, Nahrung, Energiequellen, Wasser, Land, Zeit u.a.), die aus selbstorganisierten Prozessen des gemeinsamen bedürfnisorientierten Produzierens, Verwaltens, Pflegens und/oder Nutzens (Commoning) hervorgehen« (Wikipedia: Commons).

Vorläufer der Commons ist die traditionelle *Allmende*, die ursprünglich die Flächen mittelalterlicher Dörfer bezeichnete, die von allen Dorfbewohner*innen gemeinsam genutzt und gepflegt wurden. Die -se Commons waren ein wichtiger Teil der Herstellung* von Lebensmitteln, und viele soziale Prozesse und Regeln sicherten ihr Bestehen. Hier zeigten sich bereits frühe Formen kollektiver Verfügung (Commoning) über v.a. materielle (z.B. Land) und symbolische (z.B. Geschichten) Lebensbedin-

gungen, auch wenn die sie durch soziale Hierarchien beschränkt waren. Die Commonsforschung untersucht neben solchen traditionellen Commons (vgl. S. 156) moderne Praktiken kollektiver Verfügung beispielsweise über Musik, besetzte Häuser, Freiräume, Klimacamps, angeeignete Fabriken, Software, Stadt, Klima, Ozeane etc. Zentral ist dabei die Erkenntnis, dass keine Ressource von sich aus ein Commons ist (z.B. Ozeane), sondern Ressourcen und Mittel durch
 -> kollektive Verfügung (S. 159) und dabei eingegangene inkludierende Beziehungen – Commoning – zum Commons werden. (Vgl. Helfrich/Heinrich Böll Stiftung 2012).

Diese Commons zeichnen sich oft durch
 -> Freiwilligkeit (S.158), Bedürfnisorientierung und Inklusionsdynamiken aus. An diese Commonsforschung schließen wir an und fragen, wie eine ganze Gesellschaft auf Basis von Commoning organisiert werden könnte.<<



ZITAT:

“Zur Illustrierung dieses Commonsbegriff und zu dessen Verhältnis zu anderen Güter- und Eigentumsmodellen hat Meretz ein Schema in Grafikform entworfen, dass – ohne zu werten – die idealtypischen ökonomischen Kategorien darstellt, die der Diskussion über Güter, ihrer Produktion und Verteilung zugrunde gelegt werden können.”

[Veröffentlicht am 12. September 2011 von Akademie Integra] /Abbild auf Graustufe gesetzt/KDW

ANMERK/:Klaus-Dietrich Woithe

Freilich, werden wir real heute Gemeingut- und Austauscharbeit mit Markt-
Waren-Tausch zu tragfähigen Kompromissen bringen müssen. Uns bringt
notwendig zusammen, was Daseinsvorsorge heute – als gemeingesellschaftli-
che Basissicherung – ganz ernst bedeutet für eine tragfähige Zukunft aller mit
allen und allem!

